

KULTURUMSCHAU

Eduard Trier

Figur und Raum

Die Skulptur des 20. Jahrhunderts. Verlag Gebr. Mann, Berlin 1960.

Der Verfasser weist darauf hin, daß das vorliegende Buch keine Stilgeschichte der modernen Bildhauerkunst und auch kein Lexikon sein soll. Er versucht, die typischen Phänomene der Plastik des 20. Jahrhunderts in Text und Bild zu ordnen und Zusammenhänge und Gegensätze sichtbar zu machen.

Trier hat es meisterhaft verstanden, die Bildhauerei des 20. Jahrhunderts zu interpretieren und durch Wort und Bild Werke von 182 Künstlern dieser Zeit so lebendig vorzustellen, daß wir das Wollen der Künstler verspüren. Daß diese Bildhauerei nicht gewaltsam auf einen Generalnenner zu bringen ist, betont Trier besonders und zitiert in seiner Schlußbemerkung eine Definition der Plastik, wie sie Henri Laurens formulierte: „Plastik bedeutet im wesentlichen Besitzergreifung des Raumes, Konstruktion eines Dinges mit Hohlräumen und Volumen, Masse und Leere, deren Variationen und wechselseitige Spannung und endlich deren Gleichgewichts.“ Der Verfasser sagt dann weiter, daß „diese Definition nicht allen Erscheinungen der heutigen Plastik gerecht wird, da sie nur den Standpunkt des Bildhauers Laurens mit den Erfahrungen seiner Zeit präzisiert“.

Eduard Trier definiert dann den heutigen Standpunkt in der Betrachtung der Bildhauerei und fährt fort: „Es liegt daher näher, in der Vielfalt der plastischen Idiome, im Gegensätzlichen einer sowohl körperlich materiellen als auch räumlich immateriellen Formensprache die Einheit der Plastik in unserer Zeit zu erkennen. — Die Dialektik der geistigen Auseinandersetzung bewirkt die Gemeinsamkeit und (im besten Sinne abendländische) Traditionsverbundenheit der heutigen Bildhauerkunst.“

Es ist nicht immer leicht, den Gedankengängen des Verfassers zu folgen. Von der herkömmlichen Bildauffassung muß man sich dabei oft lösen, von der Tatsache ausgehend, daß Bild-

hauerei in der gegenwärtigen Kunst von ganz anderen Voraussetzungen ausgeht, als es in der zurückliegenden Zeit der Fall war — wobei nicht gesagt sein soll, die gegenwärtige Kunst sei damit nicht mehr erwünscht; nach wie vor haben diese Werke ihren künstlerischen Rang — Eduard Trier verdanken wir es aber, daß uns die Auffassung so vieler Künstler deutlich gemacht wird. Das Buch „Figur und Raum“ ist somit ein Mittler zwischen Kunstbetrachter und den Werken der gegenwärtigen Kunst. Es wird den dieser Kunst Fernstehenden den Weg ebnen zum Verständnis der Auffassung der Künstler dieser Kunstrichtung.

Den Schutzumschlag entwarf Professor J. Faßbaender, Köln, unter Verwendung von Aufnahmen des Verfassers nach Plastiken von C. Brancusi, B. Lardera und H. B. Cousins.

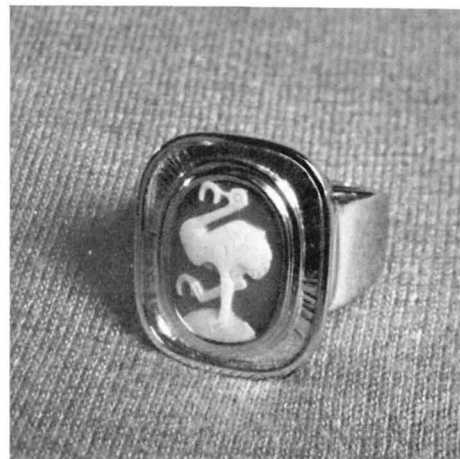
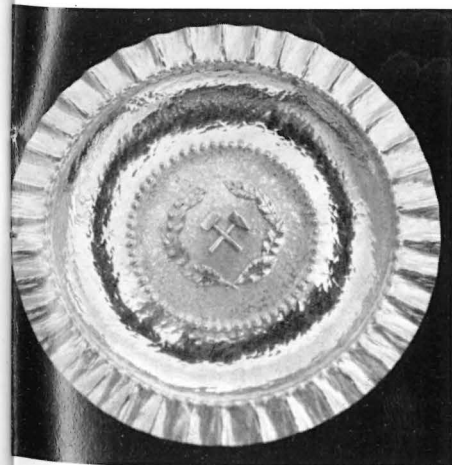
H. Winkelmann

Der Leobener Silberschmied Franz Schmidt

Leoben hat, so merkwürdig es erscheinen mag, in den vergangenen Jahrhunderten keinen Gold- oder Silberschmied besessen, der sich des Wesens der Stadt als Eisenverlagsort und Mittelpunkt der obersteirischen Bergmannskultur bewußt gewesen wäre. Aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts haben zwar Maler wie Fichtl, Tendler und K. Ginovsky unzählige Bergmannsdarstellungen hinterlassen, aber an Goldschmiedearbeiten ist außer einigen Gürtlerarbeiten an den Riemenschlössern für die Bergleder nichts geblieben. Um so bemerkenswerter, daß seit Jahren in Leoben ein Kunsthandwerker wirkt, der sich innerlich mit der Tradition der Stadt verbunden fühlt und Kleinkunstwerke schafft, die als Ehrenpreise, Ehrenketten, Ringe und Becher ihrer Originalität halber sehr geschätzt sind. Jedes Stück aus der Werkstatt Franz Schmidts ist vom Entwurf bis zur Ausführung ein Einzelstück, das als Treib- oder reine Silberschmiedearbeit den Empfänger unmittelbar anspricht. Neben Bechern und Schalen schuf Franz Schmidt u. a. Medaillen, die am schwarzgrünen Bande von den Ehrensenatoren der Leobener Montanistischen Hochschule getragen werden, und einen Ehrenring der Stadt Leoben, der als Schmuck den Leobener Wappenstrauß, das Sinnbild Eisen verarbeitender Orte, trägt. Das Wappen ist in mehrfacher Abwandlung in Leoben seit 1296 bekannt.

Wolfgang Haid

Arbeiten des Gold- und Silberschmiedes Franz Schmidt. Die Abbildungen zeigen von links nach rechts: Silberschale als Ehrenpreis der Montanistischen Hochschule Leoben; Ehrenring der Stadt Leoben mit Wappenstrauß und die Ehrenbürger-Medaille der Montanistischen Hochschule Leoben.



Schätze unter deinen Füßen

Ein Farbfilm des deutschen Bergbaus

Gemeinsam mit der Wirtschaftsvereinigung Bergbau veranstaltete unsere Vereinigung Anfang Juli im Bergbau-Museum Bochum eine Sonderaufführung des im Auftrage des deutschen Bergbaus hergestellten Farbfilms „Schätze unter deinen Füßen“ und des Kurzfilms „Bergmann am Hebel“. In seinem Begrüßungs- und Schlußwort konnte Museumsdirektor Dr.-Ing. Winkelmann darauf hinweisen, daß der Öffentlichkeit mit diesen Filmen die Vielfalt des deutschen Bergbaus vor Augen geführt wird und in welchem Umfang auch im Bergbau die Maschine mehr und mehr zum Helfer des Menschen geworden ist.

Mit einer Aufführungsdauer von 40 Minuten führt uns der Film mit ausgezeichneten Aufnahmen in das Moor des Emslandes, in die oberbayerischen Berge, in den Harz und das Siegerland, an die Zonengrenze, an den Rhein und die Ruhr, in das Aachener Gebiet und das Saarland. Es ist weder ein Werbefilm, noch wird eine Belehrung beabsichtigt; das Bestreben war es vielmehr, dem Betrachter, insbesondere dem Bergbaufremden, einen Eindruck zu vermitteln, wie die Welt unter Tage aussieht und wie die Arbeit gemeistert wird. (16-mm-Kopien werden vom Unternehmensverband Ruhrbergbau, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Essen, auf Anforderung gern zur Verfügung gestellt.)

Der nur durch Musik untermalte Streifen „Bergmann am Hebel“ ist eine Kurzfassung des Hauptfilms (Aufführungsdauer fünf Minuten). Er soll in den Lichtspielhäusern als Vorspann zum Hauptfilm gezeigt werden. Beim Internationalen Industriefilm-Festival in Turin ist er kürzlich als einziger deutscher Film mit einem 1. Preis ausgezeichnet worden.

H. B.

Ausstellung in Duisburg-Hamborn

Das Freizeitschaffen des Bergmanns

Auf Anregung von Bergwerksdirektor Terhorst veranstalteten die Hamborner und die Friedrich Thyssen Bergbau AG. im Juni zum zweiten Male eine Ausstellung mit Freizeitarbeiten von Bergleuten. Gegenüber der Ausstellung vor sechs Jahren war der Umfang vergrößert worden: neben Bastelarbeiten, Fotografien, Gemälden usw. wurden erstmalig auch die Kleintierzucht (mit Ausnahme von Brieftauben und Kaninchen) und der Kleingarten mit einbezogen. In dem Lichthof eines großen Verwaltungsgebäudes und in einer ansprechend hergerichteten Turnhalle waren die Ergebnisse vielseitiger Feierabendbeschäfti-

gungen ausgestellt. Vom fachkundig angefertigten Möbelstück bis zur verspielten, selbstentworfenen Spielzeugstadt aus Pappe, von der wissenschaftlichen Schmetterlingssammlung bis zum großen Mosaik war nahezu alles vertreten, was Gestaltungsfreude hervorbringen kann. Besonderes Interesse fand eine Amateurfunkstelle, die im Laufe der Ausstellungswoche mit über 120 Gegenständen Verbindung aufnahm. Die zahlreichen Fotografen zeigten erstmalig auch Diapositive.

Um die Belegschaftsangehörigen zur Teilnahme an den Arbeitsgemeinschaften zu gewinnen, die von der Abteilung Bergmännische Kulturarbeit durchgeführt werden, waren auf der Ausstellung ein vollständiger Bastelraum, ein Tonaufnahmestudio und eine Töpferwerkstatt eingerichtet, die im Betrieb vorgeführt wurden. Die Abteilungen Werksfürsorge der beiden Gesellschaften stellten wieder in zwei Räumen sehr schöne Arbeiten der Werksfrauen aus und zeigten Spinnen, Weben und Klöppeln am praktischen Beispiel.

Eine bemerkenswerte Ergänzung der Ausstellung bildeten 18 Abendveranstaltungen mit Darbietungen aus allen Bereichen bergmännischer Kulturarbeit. Das Lohberger Jugendakkordeonorchester — von einem Meisterhauer der Schachanlage gegründet und geleitet — konnte sein zehnjähriges Bestehen gemeinsam mit einem holländischen Gastorchester feiern. Ein Bergmann führte Raritäten aus seiner Plattensammlung vor. Die der bergmännischen Kulturarbeit seit einem Jahrzehnt verbundene Burghof-Bühne spielte Grillparzers „Weh dem, der lügt!“. Besonderes Interesse fand ein Abend, an dem Gruppen der auf den Schachanlagen arbeitenden ausländischen Belegschaftsangehörigen Lieder und Tänze ihrer Heimat vorführten. Platzkonzerte, ein Hausmusikabend, ein Jazzkonzert, Filmabende, Zusammenkünfte der Film- und Fotofreunde, der Schachspieler und Briefmarkensammler, Konzerte der Gesangsvereine und ein Kindernachmittag rundeten das Programm ab. Erstmals war auch ein bunter Rasen mit bekannten Spitzensportlern einbezogen worden, an den sich ein Tanz im Freien anschloß.

Die Ausstellung wurde in neun Tagen von über 18000 Schaulustigen besucht, die Veranstaltungen, trotz der Hitzewelle, von beinahe 4000. Viel bewundert wurde dabei auch ein von den Gartenaufsehern in erstaunlich kurzer Zeit hergerichteter Musterkleingarten, der mit einer Ausstellung von Gartengeräten verbunden war. Das überraschend große Interesse, das die Ausstellung und die Veranstaltungen bei der Belegschaft und deren Angehörigen, aber auch bei den ausländischen Betriebsangehörigen fand, zeigte, daß die schöpferische Selbstbetätigung in der Freizeit auch im Zeitalter des Fernsehens an Bedeutung nichts verloren hat.

W. P.

DER ANSCHNITT. ZEITSCHRIFT FÜR KUNST UND KULTUR IM BERGBAU

Mitteilungsblatt der „Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau“. Herausgeber und Schriftleitung: Museumsdirektor Dr.-Ing. Heinrich Winkelmann, Bochum, Vödestraße 28. — Verlag Glückauf GmbH, Essen, Huyssenallee 105. Ruf Essen 2221 44/45. — Der Anschnitt erscheint in zwangloser Folge sechsmal jährlich. Einzelbezugspreis 2,20 DM; Jahresbezugspreis 12,— DM. — Abdruck unter Quellenangabe gestattet. — Klischees und Druck: W. Th. Webels, Essen